

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Das Politische Buch:

Frühe Erkenntnisse zum "hitlerismo"

18. Dezember 2022, 18:49 Uhr



Beliebter Reichskanzler: Frauen haben an der Ostsee aus Muscheln in den Wall ihrer Strandburg ein "Heil Hitler" gelegt.

(Foto: Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo)

Manuel Chaves Nogales: Deutschland im Zeichen des Hakenkreuzes. Aus dem Spanischen und eingeleitet von Frank Henseleit. Kupido-Verlag, Köln 2022, 159 Seiten, mit zeitgenössischen Fotos, 24,80 Euro.

Von Clemens Klünemann

Er war einer der ersten, der die Hitlerei durchschaute - als andere, die später zur Einsicht kamen, noch jubelten und

triumphierten: Im Frühsommer 1933 veröffentlichte der lange vergessene spanische Journalist und Schriftsteller Manuel Chaves Nogales zahlreiche Artikel, in denen er das neue Regime in Deutschland und das, was er als "hitlerismo" bezeichnete, mit Scharfsinn und Ironie den Leserinnen und Lesern der spanischen Zeitschrift *Ahora* präsentierte. Fast wie Tagebuchaufzeichnungen wirken manche dieser Texte, die während einer mehrwöchigen Reise durch das Deutschland Hitlers und das Italien Mussolinis entstanden und die unter dem zunächst harmlos klingenden Titel "Wie lebt man in den Ländern mit faschistischen Regimen?" erschienen.

Manuel Chaves Nogales sprach Menschen auf den Straßen in Berlin oder im Saarland an, er diskutierte mit ihnen und zieht daraus wenige Monate nach der sogenannten Machtergreifung Hitlers eine erstaunlich hellsichtige Schlussfolgerung: "Deutschland will den Krieg; es wird ihn beginnen, sobald es dazu in der Lage ist. Es wird bald dazu in der Lage sein."

Spott wie bei Karl Kraus - und tiefe Einsichten

Erstaunlich ist das politische Gespür dieses mutigen Spaniers, aber noch erstaunlicher ist, dass diese Stimme über Jahrzehnte ignoriert wurde, die geeignet ist, all diejenigen zu widerlegen, die behaupten, man habe doch 1933 noch gar nicht wissen können, was Hitler für Deutschland und die Welt bedeutete. Umso größer ist das Verdienst des Kölner Verlegers Frank Henseleit, der in seinem Kupido-Verlag dieser Stimme nun wieder Gehör verschafft: Unter dem Titel "Deutschland im Zeichen des Hakenkreuzes" macht Henseleit die von ihm übersetzten Texte dem deutschen Publikum zugänglich, das hier einen scharfzüngigen und witzigen Beobachter der politischen Zeitläufte entdeckt: Etwa wenn Chaves Nogales schreibt, dass die Pistole das schlagende Argument sei, dessen sich der Nationalsozialist in Diskussionen mit Andersdenkenden bedient. Oder dass man "Kaiser Adolf I." damals in Wien ein paar Bilder hätte abkaufen und später in irgendeiner Zeitung abdrucken lassen sollen, "man hätte sich diesen Hitler erspart". Aber hinter diesem an Kurt Tucholsky oder Karl Kraus erinnernden Spott steckt eben eine tiefere Einsicht in die

Abgründe dieses Regimes und ein klarer Blick auf dessen Wurzeln, den Manuel Chaves Nogales mit seinem amerikanischen Kollegen Leland Stowe teilte; dieser hatte Nazi-Deutschland ein paar Wochen später, nämlich im Herbst 1933 bereist und die Eindrücke dieser Reise unter dem lakonischen Buchtitel "Nazi means war" veröffentlicht. Dass die preußischen Hohenzollern Hitler in den Sattel der Macht gehievt hatten, war für Stowe wie für Chaves Nogales offenkundig, und über die heutigen Diskussionen darüber, ob der Kronprinz der Nazi-Herrschaft "erheblichen Vorschub geleistet" habe oder nicht, würden beide vermutlich amüsiert lachen - oder erstaunt darauf hinweisen, dass "der Kronprinz und einige seiner Brüder heute Nazi-Uniformen tragen, Truppen überprüfen und den Beifall von Hunderttausenden von Hitlers Anhängern im heutigen Deutschland erhalten" - wie Stowe 1933 beobachtete.



Gemütlich Richtung Diktatur: Adolf Hitler besucht Reichspräsident Paul von Hindenburg auf dessen Gut Neudeck in Ostpreußen.

(Foto: Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo)

Wozu dieser Beifall führte, war Manuel Chaves Nogales völlig klar, als andere noch beschwichtigend darauf verwiesen, dass es ja so schlimm sicherlich nicht kommen werde: Den Mord an den Juden - in Deutschland wie in seinen Nachbarländern - sieht der spanische Journalist unausweichlich kommen und

schildert seinen Landsleuten im Mai 1933 unter der Überschrift "Die methodische Ausrottung der Juden" die Mechanismen des mörderischen Antisemitismus, ohne ihnen die Einsicht zu ersparen, dass Diskriminierung und Vertreibung von Juden auch in ihrem Heimatland eine lange Tradition hat. Lakonisch resümiert Chaves Nogales: "Hitler unterteilt seine Untergebenen in solche, die das Recht zu leben haben, und in Bürger, die zu sterben haben, weil sie keine andere Wahl haben werden, als zu sterben."



Manuel Chaves Nogales: Deutschland im Zeichen des Hakenkreuzes. Aus dem Spanischen und eingeleitet von Frank Henseleit. Kupido-Verlag, Köln 2022, 159 Seiten, mit zeitgenössischen Fotos, 24,80 Euro.

(Foto: Kupido)

Bizarres Interview mit Joseph Goebbels

Für seine Recherchen begab sich Manuel Chaves Nogales mitten in das Zentrum der zerstörerischen Allmacht: Das Interview, das er im Frühsommer 1933 mit Joseph Goebbels führte und das eine Woche vor seinem Artikel über das Schicksal der Juden erschien, ist sicherlich das Herzstück der in diesem Band zusammengefassten journalistischen Texte über die Anfangsmonate der Naziherrschaft. Drei Fragen waren zugelassen, und die Antworten mussten kommentarlos abgedruckt werden: Die Fragen des spanischen Journalisten zielten darauf ab, wie denn nach Goebbels' Ansicht die "deutsche Revolution" im Ausland wahrgenommen, ja aufgenommen werden könnte; in seinen Antworten schwärmte der deutsche Propagandaminister vom "unwiderstehlichen Impuls des nationalistischen Gefühls" und davon, "dass jedes Volk gemäß der Natur seiner nationalen Eigenart neue Formen dieses Geistes" finden werde. Ähnliches hört man übrigens heute in Kreisen der "Neuen Rechten", wenn es darum geht, die Scheinliberalität des sogenannten Ethnopluralismus zu propagieren.

Beim Interview mit Goebbels hielt sich Manuel Chaves Nogales strikt an die auferlegten Regeln, was ihn indes nicht hinderte, seinen Leserinnen und Lesern den deutschen Propagandaminister als "Typ des gekränkten Irren vorzustellen", freilich keinesfalls indem er ihn dämonisierte - vielmehr zeugt sein Urteil auch hier von analytischem Scharfsinn: "In Goebbels waltet dieselbe Kraft der Verführung und der Beherrschtheit, die in allen Erleuchteten, in allen von einer einzigen Idee befallenen Büßern waltet: Robespierre oder Lenin. Er besitzt diese außerordentliche Gabe, wie sie in unseren Tagen der Reaktionär Léon Daudet und der Kommunist Trotzki besaßen."



Anschein einer legalen Regierung: Reichskanzler Adolf Hitler bei einer Unterredung mit Vizekanzler Franz von Papen (li.) und Reichsminister Joseph Goebbels (Mi.), im Hintergrund der Adjutant Hitlers, Wilhelm Brückner.

(Foto: Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo)

Dies brachte ihm unweigerlich den Hass des Ministers und seiner Schergen ein, vor denen er 1940 aus Paris fliehen musste, wo er kurz zuvor Zuflucht vor den Mörderbanden Francos gefunden hatte. Kurz nach seiner Flucht vor den anrückenden Deutschen von Paris nach London, wo er 1944 starb, schrieb Manuel Chaves Nogales: "Frankreich war schon das zweite Vaterland, das ich verlor. Aber Frankreichs Katastrophe war wie die Spaniens nicht die endgültige Niederlage. Sie war nicht mehr als eine weitere schmerzhafte Etappe in einem Kampf der Barbarei gegen die zivilierte Welt; es ging um Wahrheit oder Lüge."

In seinen Artikeln über "Deutschland im Zeichen des Hakenkreuzes" beleuchtet Manuel Chaves Nogales immer wieder die Lüge der Propaganda und verweist darauf, was sie von der Wahrheit unterscheidet; dass diese Texte nun endlich auch auf Deutsch erscheinen, wird das Nachdenken und Sprechen über eine Zeit bereichern, von der viele nur wenig wissen und andere behaupten, dass man "es" damals ja nicht habe wissen können.